Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 4 (1914)
Heft: 28

Artikel: Das Lichtspieltheater und die wirtschaftlichen Folgen der Kreditüberspannung

Autor: Frank, Max

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719802

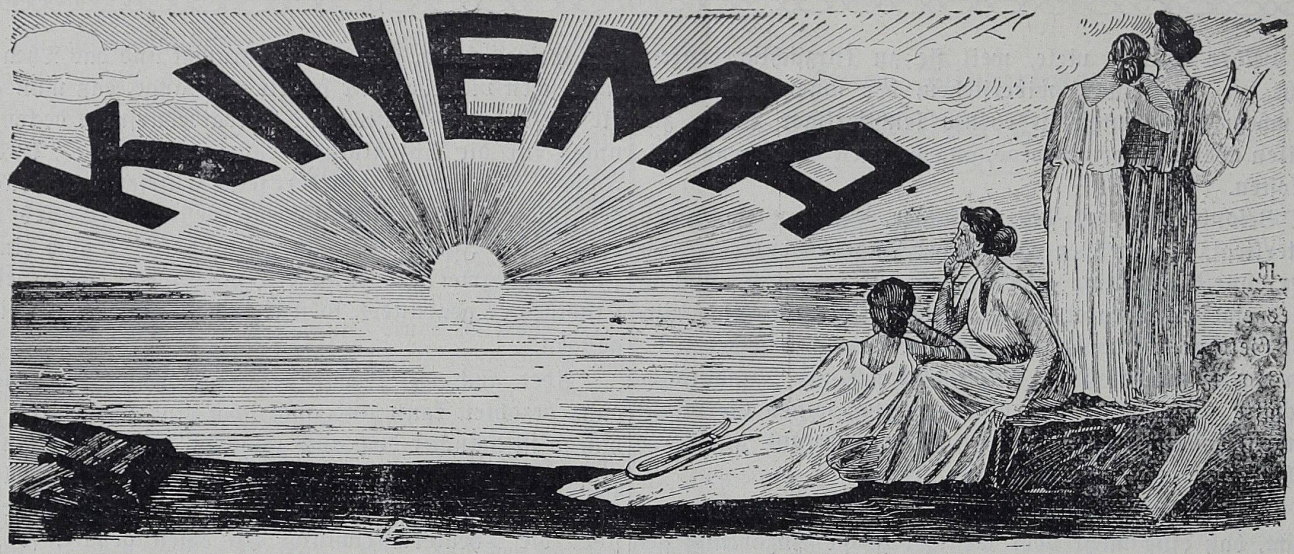
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Internationales Zentral-Organ der gesamten Projektions-Industrie und verwandter Branchen

Organe hebdomadaire international de l'industrie cinématographique

Druck und Verlag: KARL GRAF, Buch- und Akzidenzdruckerei, Bülach-Zürich, Telefonruf: Bülach Nr. 14

Erscheint jeden Samstag ▫ Parait le samedi
Schluss der Redaktion und Inseratenannahme: Mittwoch Mittag

Abonnements: Schweiz - Suisse: 1 Jahr Fr. 12.— Ausland - Etranger 1 Jahr - Un an - fcs. 15.—

Insertionspreise: Die viergespaltene Petitzeile 30 Rp. - Wiederholungen billiger la ligne — 30 Cent.

Annoncen-Regie: KARL GRAF, Buch- und Akzidenzdruckerei, Bülach-Zürich, Telefonruf: Bülach Nr. 14

Das Lichtbildtheater und die wirtschaftlichen Folgen der Kreditüberspannung.

Von Max Frank.

Wie manches Geschäft, das Weltruf genoß, das nach der Vermögensaufstellung ein Vermögen von Hunderttausenden von Mark besaß, ist über Nacht zugrunde gegangen, zum Leidwesen des oder der Inhaber oder Aktionäre, zur größten Besorgnis der stellungslos gewordenen Angestellten, zur Betrübung der trauernden Schar der kleinen und großen Gläubiger. Manch solcher Zusammenbruch ist durch Verluste irgend welcher Art bedingt, manches gute Geschäft kommt aber selbst Nahestehenden unvermutet zu Fall, weil ihm der Kredit gekündigt worden ist, oft von Seiten einer Bank, die bisher stets freigebeig mit ihrem Vertrauen war und das Ziel stark verlängerte, auf einmal ihre umfangreichen Forderungen erfüllt haben will. Das letztere tritt besonders auch dann ein, wenn die liefernde Firma in Konkurs gerät und die Konkursverwaltung die allfälligen Außenstände ohne Rücksicht eintreibt. Auch deshalb zieht ja teilweise ein Konkurs andere Zusammenbrüche nach sich.

Und warum kommt es zum Zusammenbruch, da doch Forderungen so wie so bezahlt bezw. ausgeglichen werden müssen? Darum, weil man den Kredit überspannt hat, weil man zuviel die Berechnungen aufgestellt hat. Zwar hat heutzutage ein Geschäftsmann, der nicht von Hause ein großes Barvermögen zur Verfügung hat, Kredit nötig, wenn er vorwärts kommen will, und das ganze Geschäftsleben baut sich auf Kreditgeben und Kreditnehmen auf. Aber das darf nicht ausarten, sonst gelangt man eines Tages in eine Sackgasse.

Das Kreditgeben schließt im Geschäftsleben ein gewisses Vertrauen in sich, das der Geber in den Kreditgeber setzt, nämlich, daß dieser seine Schuld zur gegebenen Frist nicht nur bezahlen will, sondern auch bezahlen kann.

Wie aber im privaten Leben so mancher das in ihn gesetzte Vertrauen mißbraucht, sei es böswillig, sei es leichtsinnig, so finden wir auch, daß der geschäftliche Kredit vielfach ausgenutzt wird. Die dies böswillig tun, indem sie Verpflichtungen eingehen, die sie nicht eingehen wollten im sonstigen Leben, so gibt es auch viele Angehörige der Kinematographenbranche, die insofern das in sie gesetzte Vertrauen nicht vertragen können, indem sie leichtsinnig werden und ohne böse Absicht große Verpflichtungen eingehen, deren Erfüllung ihnen bei einiger Ueberlegung schon von vorneherein als unmöglich erscheinen müßte. Sie nehmen den Kredit ihrer Banken oder ihrer Lieferanten in einem ungesunden Maße in Anspruch. Wer nicht eines Tages mit seiner Familie vor dem Nichts stehen will und aus stolzer Höhe nicht plötzlich hinabgestoßen sein will, der sei im Kreditnehmen maßvoll und bescheiden; er gestalte seine geschäftlichen Verpflichtungen stets so, daß er durch plötzliche Entziehung des Kredites nicht stürzen sondern allenfalls nur in zeitweilige Bedrängnis geraten will, der sei im Kreditnehmen maßvoll und bescheiden; er gestalte seine geschäftlichen Verpflichtungen stets so, daß er durch plötzliche Entziehung des Kredites nicht stürzen, sondern allenfalls nur in momentane Bedrängnis geraten kann, nach deren Ueberwindung er wieder neu gekräftigt weiter arbeiten kann.

Leider können viele, weil sie zu kurzsichtig denken, nicht der Versuchung widerstehen, der ihnen leider von manchem Lieferanten in ebenso leichtfertiger Weise, zuweilen aber auch gewissenlos, angebotenen Kredit voll auszukosten.

Besonders ist es der Anfänger, der den Lockungen unterliegt, der, welcher eben das Angestelltenleben mit oder ohne Grund satt geworden ist und an die Gründung eines eigenen Theaters geht. Wie oft ist dabei nicht einmal Geld genug vorhanden, um die Einrichtung des Theaters ganz zu bezahlen. Man läßt sich auf Abzahlungsgeschäfte ein, in der sicheren Erwartung, seinen Verpflichtungen vollauf nachzukommen. Man vertraut auf seine Fähigkeiten und auf Glück.

Die Abzahlungsgeschäfte werden ja in der Weise gemacht, daß eine mehr oder weniger große Anzahlung geleistet wird, daß der Rest in Raten, etwa in monatlichen Raten, beglichen werden soll und daß die Einrichtung des Theaters solange Eigentum des Lieferanten bleibt, bis die letzte Rate bezahlt ist. Wird eine Rate nicht bezahlt, so kann der Lieferant seine Sachen, die ja sein Eigentum geblieben sind, zurückfordern. Die bereits gemachte Anzahlung wie die bezahlten Raten behält natürlich der Lieferant. Nur insoweit die bereits bezahlte Summe dessen Verdienstausfall überschreitet und der Verdienst ist reichlich bemessen, wird man eine Rückzahlung des darüber hinaus Bezahlten verlangen können, wenn man nötigenfalls auch Geld zum Klagen hat.

Nun bezahlt solch ein Anfänger auf die Einrichtung, die zudem, da man ja mit dem Bezahlen Zeit hat, reichlich bemessen wird, einige tausend Mark aus seinen Ersparnissen. Dann kommt die erste Rate: Nun, das Theater hat noch nicht viel eingebracht, doch es wird ja schon besser werden; man bezahlt die fällige Rate gleichfalls aus den Ersparnissen, die inzwischen durch den Lebensunterhalt zusammengeschrumpft sind; bei der zweiten Rate geht es ebenso und bei der dritten ist nichts mehr von seinem mühsam Ersparten da. Es ist aufgebraucht und das Theater ist inzwischen vielleicht nur soweit im Gange, daß man davon die laufenden Geschäfts- und Privatbedürfnisse decken, aber nichts für die Abzahlung erübrigen konnte. Und die Folge? Der Lieferant fordert seine Einrichtung zurück und der junggebackene Lichtbildtheaterbesitzer hat alles verloren, ist um Jahre zurückgeworfen; hätte er noch ein paar Jahre gewartet und dann erst mit etwas mehr Geld ein Kinotheater gegründet, so wäre es nicht so leicht schief gegangen.

Aber auch wenn man die Einrichtung des Theaters ganz bezahlen kann und auch noch eine Kleinigkeit übrig hat, so ist mancher doch auch zu leicht geneigt, in seiner geringen Geschäftserfahrung ohne genügende Ueberlegung große Verbindlichkeiten einzugehen. Weil dem neuen Besitzer die Theatereinrichtung als eigen gehört, so bieten viele Lieferanten ihm weitgehenden Kredit. Der Theaterinhaber fühlt sich durch das Vertrauen geschmeichelt, er bestellt lustig darauf los. Nicht nur das Nötigste wird gekauft, sondern man versorgt sich überreich mit Material aller Art, wie mit teuren Apparaten, kostbarer Theaterausstattung usw., macht darin große Abschlüsse, läßt Briefbogen usw. für Jahre herstellen, glaubt kein Angebot unbenützt lassen zu müssen, zumal, wenn statt des Reisenden der Lieferant persönlich vorspricht. Gewiß, größere Abschlüsse verbilligen den Preis, aber man darf sich dadurch nicht beirren lassen, denn man weiß ja noch gar nicht, wie das Geschäft geht. Und wenn die Rechnungen fällig sind, dann ist kein Geld da. Die Lieferanten drängen und drängen und fordern schließlich Wechsel, die nicht eingelöst werden. Und eines Tages ist der Konkurs da.

Aber auch wenn man ein flottgehendes Kino hat, muß man vermeiden, das Kreditnehmen zu überspannen. Im Gegenteil, man muß mit allen Kräften sich bemühen, vom Kreditkauf zur Barzahlung überzugehen, Hypotheken usw. abzutragen. Die Schulden dürfen höchstens gleich bleiben, aber nie steigen. Und wenn durch einen harten Schicksals-

---

25 **Feuilleton.** Nachdruck verboten.

In der Sommerfrische.

Roman von Marie Hellmuth.

(Fortsetzung.)

Er neigte sich zu ihr: „Weißt du, mein Lieb, du mein einziges, daß ich in manch verzweifelten Stunden glaubte, du hättest mich gar nicht so geliebt wie ich dich, weil du mir nicht sagen wolltest, was uns trennte! Ich sah dann immer jenen Baumeister neben dir, der dich so unausgesetzt beobachtete.“ Leonie lächelte ihn selig an.

„Wie schön du bist, mein Lieb! Nun aber sage es mir noch einmal; denn jetzt werde ich dich wohl nicht wieder verlieren. Einmal schon glaubte ich in einem Himmel zu sein und wurde zurückgeschleudert in einen Abgrund von Leid und Weh. Ja, damals zweifelte ich an allem, an Treu und Glauben!“

„Wie danke ich dir für deine Liebe!“ flüsterte Leonie. „Aller Reichtum, aller Glanz der Erde, selbst die große Liebe meiner Eltern vermochten mir diese deine Liebe nicht zu ersetzen.“

Jetzt trat die Baronin wieder ein. Mit einem einzigen raschen Blick übersah sie die Situation.

Alfred trat auf sie zu, ohne Leonies Hand freizugeben.

„Muß ich dir noch erst sagen, liebe Schwester?“ begann er.

„Nein, nein!“ rief diese, Leonie herzlich umarmend. Ich wußte längst, wie es um dich stand; denn sonst hättest du dich nicht allen meinen Heiratsplänen so kühl gegenübergestellt.“

„Nun aber muß ich zu meinen Eltern“, sagte Leonie, „sie mögen sich schon um mein langes Ausbleiben beunruhigen. Wenn du zu meinem Vater kommst, mein lieber Alfred, wird er dir alles erklären.“

„Also diesmal darf ich kommen?“ fragte er scherzend. Sie sah ernst zu ihm auf.

„O, damals habe ich furchtbar gelitten! Niemals hätte ich geglaubt, daß sich alles so zum besten wenden könne.“ Er sah sie voll Innigkeit an.

„Ich trug auch schwer daran; und oft fragte ich mich, ob ich nicht zu dir eilen sollte und dich zu mir zu holen, trotz allem und allem!“

„Es ist besser so“, erwiderte sie. Dann trat sie zur Baronin, ihr mit hohem Erröten die Hände reichend. „Haben Sie Dank!“ flüsterte sie. —

„O, ich habe sie schon immer geliebt, und wie werden sich meine Kinder über die neue Tante freuen!“

„Darf ich dich nicht gleich begleiten?“ fragte der Graf.

Leonie sah errötend an ihrem Kleide nieder. Dann lächelte sie süß zu ihm auf.

„Ich werde erst meine Eltern vorbereiten. Doch diesmal wirst du mit offenen Armen aufgenommen.“

schlag eine Steigerung der Schulden nicht vermieden werden kann, so darf sie nur eine zeitweilige sein. Aber so mancher Theaterinhaber wirtschaftet darauf los im Vollbewußtsein seines gutgehenden Betriebes, er wird übermütig, er fragt bei der Bestellung nicht, ob er auch später bezahlen kann. Eine außerordentliche Ausgabe für das Theater, soweit sie nicht durch Geschäftsinteresse durchaus geboten ist, darf erst dann stattfinden, wenn dazu bares Geld erübrigt ist. In hohem Maße gilt das von einer Erweiterung des Betriebes oder durch Errichtung eines Filialtheaters.

Wenn aber eine Erhöhung der Schuldenlast durch das Geschäftsinteresse geboten ist, so muß man sich im privaten Leben Beschränkungen auferlegen. Wie manches Theater wäre nicht zugrunde gegangen, wenn der Inhaber das beizeiten getan hätte. Aber sich einschränken bei schlechtem Geschäftsgange, das brachte man nicht über sich. Man machte sich keine Sorgen um das Morgen. Neue Schulden wurden gemacht, die alten nicht beglichen oder nur durch weitere Schulden. An allen Ecken und Kanten nimmt man Kredit in Anspruch und erhält ihn auch, weil der geschäftliche Ruf noch gut ist. Aber schließlich sind alle Quellen versiegt, und damit ist auch das Theater in seiner Leistungsfähigkeit lahmgelegt. Die Gläubiger drängen von allen Seiten, das ist der Anfang vom Ende.

Wie mancher Anfänger wäre nicht schon in der ersten Zeit am Wege liegen geblieben, wenn er sich von vorneherein im privaten Leben eingeschränkt hätte. Das Gesagte gilt aber nicht nur für Kinotheater, sondern auch mit kleinen Aenderungen für Filmverleihgeschäfte usw.

Es kann den Besitzern von Lichtspieltheatern wie andern Angehörigen der Kinobranche nicht genug eingeprägt werden, daß sie im Kreditnehmen recht vorsichtig sind und es nach Möglichkeit einschränken. So leicht es ist, Schulden zu machen, so schwer ist es, sie zu bezahlen. So schwer aber Ersparnisse zu erübrigen sind, so schnell können sie verloren gehen.

Eine Filmgründung mit 85000000 Mark Kapital.

Im Dollarlande bereiten sich große Dinge vor. Der aus dem Trust ausscheidenden Firma Pathé wird von den Trustfabrikanten Schwierigkeiten gemacht. Als erster Schritt ist die Fusion der „Famous Players Film Co.", der „Jesse Lasky Feature Play Co." und der „Bosworth Film Co." in eine Unternehmung unter dem Titel „Paramount Picture Co." zu verzeichnen. Diese verfügt über ein Kapital von 21 Millionen Dollars (85 Millionen Mark) — Die „Düsseldorfer Film-Manufaktur" hat einen enormen Abschluß mit diesen drei bedeutendsten amerikanischen Kompagnien getätigt. Herr Goldfish, der routinierte Generaldirektor der Jesse L. Lasky-Co. ist extra nach Deutschland gekommen, um eine ganz neue Richtung in den Vertrieb seiner Films und denjenigen der mit ihm liierten zwei andern Kompagnien zu bringen, und zwar Meisterwerke, die nicht, wie bisher, erst durch mehrere Hände gehen sollen, ehe sie in den Theatern gespielt werden, sondern er wird sämtliche seiner Meisterwerke direkt durch D. F. M. an jeden Theaterbesitzer in Deutschland verleihen, sodaß der Fall eintritt, der bisher noch nicht dagewesen ist. Es handelt sich außer der Jesse L. Lasky-Co. um die weltberühmte Famous Players-Film-Co. in New-York, sowie um die Bosworth Co. in Los Angelos, Kalifornien. Diese drei großen Produktionskompagnien, die bisher jede einzeln produzierten, werden auch weiter einzeln aufnehmen und haben ein ganzes Heer von Regisseuren, die jeder eine Abteilung Schauspieler unter sich haben, in die ganze Welt geschickt, nach Japan, Aegypten, Kalifornien und Nord- und West-Amerika usw. Diese Kompagnien haben Vorteile für sich, die sie unbedingt zu den bedeutendsten Filmfabriken der Welt machen, und das ist: sie haben ein Riesenkapital zur Verfügung, sie haben die bedeutendsten Schriftsteller von

---

„Nun, dann werfe ich mich nur in Gala und folge dir auf dem Fuße."

In Blumental herrschte reges Leben! Man säuberte die Beete und Wege, man putzte überall. Guirlanden wurden gewunden, Lampions in allen Bäumen des Gartens angebracht, Fahnenstangen befestigt — mit einem Worte, Vorbereitungen getroffen, daß die Bewohner der kleinen Kolonie aus dem Staunen nicht herauskamen. Was sollte das nur bedeuten? Hatte sich der Kaiser angemeldet?

Man bestürmte Herrn Kaumann von allen Seiten mit Fragen, doch dieser hüllte sich in mächtige Dampfwolken, die er aus einer prachtvollen türkischen Pfeife hervorstieß — und in Stillschweigen.

Das einzige, was er auf alles erwiderte, war das eine Wort: „Abwarten!" Sah er sich aber einmal unbeobachtet, so zog er ein Briefchen aus der Seitentasche seines Rockes, betrachtete es mit verliebten Blicken und las es dann wohl zum zehntenmal:

„Werter Herr Kaumann!

Sie bedauerten einmal so sehr, meine Verlobung nicht unter Ihrer schönen Linde feiern zu können, und meinten, das würde ihnen die größte Freude bereitet haben. — Nun, diese Freude will ich Ihnen machen.

Meine Eltern und ich treffen am 5. August dort ein, um meine Verlobung unter der Linde zu feiern, ich vorläufig nicht — das soll meine Ueberraschung sein. — Meine Eltern bitten, daß all die lieben Bekannten vom vorigen Sommer unsere Gäste sein mögen.

Mit freundlichem Gruß, bis wir uns wiedersehen, verbleibe ich Ihre Leonie Rhoden."

Saßnitz auf Rügen, 10. 8. 91.

Seit dieser Brief in seine Hände gelangt war, war er wie ihm Fieber. Er entwickelte eine rastlose Tätigkeit. Nun hatte er sich aber ersonnen, die Ueberraschung zu einer doppelten zu machen. Er bat alle die lieben Anwesenden, an einem Fest am 15. August teilnehmen zu wollen, dessen Zweck ihnen aber erst an demselben Tage bekannt gemacht werden sollte.

Vergebens bestürmte ihn Fräulein Gretchen, die am Arm ihres nunmehr Verlobten, Doktor Ehrhardt, durch den Garten schritt, mit Bitten, doch ihr wenigstens etwas zu verraten — sie schmeichelte sie schmollte — alles vergebens. Er blieb standhaft bei seiner Verschwiegenheit. Sie möchten sich nur alle recht sehr putzen. es verlohne sich der Mühe! Nur Frau Rätin Asmus sah er häufig so nachdenklich von der Seite an — sollte es am Ende doch der Baumeister sein? — Doch sie hatte ihm ganz ruhig auf seine Frage geantwortet, ihr Bruder sei augenblicklich in den Pyrenäen. Er konnte es also doch wohl nicht sein.

So war denn der 15. August gekommen. — Haus und Garten hatten ein ungemein festliches Gepräge angenommen. Die Nachbarvilla war ebenfalls aus ihrem Schlafe aufgerüttelt, auch hier sah alles festlich aus, so daß den Sommerfrischlern schon eine leise Ahnung aufging, daß dieser Festesglanz wohl mit dem „Amerikaner" in Verbindung stand.

Man hatte sich pünktlich, wie Herr Kaumann es ge-